

Deutsches Bürgerblatt.

Siegen, 27. Juni 1845.

U e b e r s i c h t.

Die Verathungen der Industriellen beim Königl. Handelsamte zu Berlin vom 29. März bis 12. April. (Fortsetzung.)
Zur Unterhaltung: Ein Trauerspiel in Hamburg. (Fortf.) — Ein Buchbinder. Handwerker-Novelle. Von Eduard Boas.
Befanntmachungen und Anzeigen. Wechsel- und Geld-Course.

† Die Verathungen der Industriellen beim Königl. Handelsamte in Berlin, vom 29. März bis 12. April.

(Fortsetzung.)

Ebenso berechnet Levenhagen eine Spinnerei im Regierungsbezirk Düsseldorf von mehr als 20,000 Spindeln, wonach das Pfund Garn Betriebskosten macht 4 Sgr. 5 $\frac{5}{10}$ Pf.

Eine abweichende Berechnung liefert der Fabrikant Herm. Weigert hier in seinem Buche über die Manufaktur-Industrie (Berlin, 1844). Nach ihm und seiner Berechnung betragen die Betriebskosten für 1 Pfund Garn in England 3,63 P. =

3 Sgr. 1,39 Pf.

und für 1 Pfund deutsches Garn 2 " 2 "
So erhalten wir Produktionskosten

für 1 Pfund deutsches Garn 7 Sgr. 3,12 Pf.

und für 1 Pfund englisches Garn 7 " 7,3 "

weniger in Deutschland — " 4,18 "

Dabei hat Weigert immer die Posten höher angesetzt, wie er sagt, als bei verständig ökonomischer Leitung nöthig sei, denn

1) hat er den Betrieb durch Kohlen angenommen, was bei den vielen Wassergefällen in Deutschland den größten Theil des Jahres über unnütz ist und gespart werden kann;

2) wird das theure Material zu den Maschinen durch den billigeren Arbeitslohn in den so weit vorgeschrittenen deutschen Maschinenbauereien ausgeglichen;

3) wird die Baumwolle statt aus Liverpool direkt aus Amerika und auf den sich verbessernden Märkten zu Antwerpen, Rotterdam, Bremen und Hamburg bezogen werden, was von den angeführten 10 Prozent 6 Prozent ersparen würde.

Das waren oben die Gründe gegen die Möglichkeit einer Konkurrenz der deutschen Baumwollenspinnerei mit der englischen. Gründe dafür sind folgende:

daß die deutschen Spinnereien gute Geschäfte machen, zeigt ihre fortwährende Vermehrung; in 8 Jahren hat sich das Produkt verdoppelt, 1836 — 105,000 Ztr., 1843 — 210,000 Ztr. Twist, und zwar ohne einen erhöhten Schutzzoll, der so dringend 1834 verlangt wurde.

Ferner soll es nicht richtig sein, daß die englischen Fabrikgebäude billiger hergestellt werden, als die deutschen, sondern im Gegentheil um 25 Prozent theurer. Die Wasserkraft ist billiger in Anlage und Betrieb und gefahrloser, als die durch Kohlen hervorzubringende Dampfkraft; der Lebensunterhalt in Deutschland ist billiger, der Arbeitslohn ist in England 60—100 Proz. höher, als bei uns. Und der Fabrikant hat viel weniger öffentliche Abgaben an Staat und Gemeinde zu zahlen, als in England. Kann also bei gleich guter Einrichtung in Deutschland 1 Pfund Twist ebenso billig hergestellt werden, als in England, so brauchen wir die englische Konkurrenz um so weniger zu fürchten, als der deutsche Spinner noch besondere Vortheile und Vergünstigungen hat. Abgesehen von dem Eingangszoll, den der englische Spinner zu zahlen hat, wird auch noch der britische Twist durch einen Eingangszoll von 2 Thlr. per Zollcentner, also um durchschnittlich 5—6 Fr. vertheuert. Dann ist die Nähe des inländischen Spinners, bei der Leichtigkeit, mit ihm Geschäfte abzuschließen, für den deutschen Weber von großem Vortheil; der Spinner kann auf Farbe, Flocken und ganze Beschaffenheit der Waare Rücksicht nehmen, d. h. den Fabrikanten dadurch großen Vortheil bringen.

Noch größer wird der Vortheil, wenn der Spinner selbst Weberei, namentlich Maschinenweberei betreibt. Er spart dadurch viele Weitläufigkeiten und Kosten durch Verpackung und Versendung an den Weber, und schon das Garn, so daß er 25 Prozent an der Qualität des Garns und 5 Proz. am Abgang beim Weber erspart. Die Vereinigung der Maschinenweberei mit der Spinnerei ist gerade bei den verbreitetsten Stoffen, Kaliko, Schirting, Futterkattun, Jaconet, Rambrics, Gardinen-Mousselin, Barchent, Velvet u. s. w. anwendbar, und bei solchen deutschen Fabriken kann von einer Konkurrenz Englands gar nicht die Rede sein.

Auch ist das noch ein großer Vortheil des deutschen Spinners bei seiner Konkurrenz mit dem englischen auf dem deutschen Markte, daß er dem inländischen Fabrikanten nahe wohnt; dieser kann also von ihm beliebig kleine Partien Garn und zu jeder Zeit beziehen, während er von den englischen Twisten ganze Vorräthe für den Winter aufhäufen muß. Er spart also die 8 Prozent, die er dem Garnhändler geben muß, und die großen Beziehungskosten aus England, was einen bedeutenden Vortheil für den deutschen Spinner gibt.

Ueber diese Beziehungskosten findet sich eine sehr ausführliche Berechnung in der anonymen Schrift: „Der Schutzzoll auf Baumwollentwiste“ (Berlin,

bei Dunder und Humblot, 1842). Es wird angenommen, daß der deutsche Spinner in Magdeburg und der englische in Manchester, Jeder 100,000 Pfd. Zollgewicht Baumwolle in Liverpool à 6 P. kaufen.

1) Die Beziehungskosten der Baumwolle von Liverpool nach Magdeburg, 330 Ballen Georgia-Baumwolle, betragen nach genau angestellter Berechnung bei einem Werthe von 22,922 Thlr. 25 Sgr. eine Summe von 2795 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Daher ist 330 Ballen = netto 1000 Zentner Baumwolle in Magdeburg, der Werth pro Zollzentner = 22 Thlr. 28 Sgr.

Kosten pro Zollzentner = 2 Thlr. 24 Sgr.
Also Kosten pro Zolllpfund 10 Pf.

2) Beziehungskosten des englischen Twistes bis Magdeburg.

Hier nehmen wir an, daß 15 Prozent Abgang durch das Spinnen erfolgt sei (eigentlich nur 10 Proz., höchstens 12), wodurch die Beziehungskosten billiger werden, aber nur bis Manchester, von da bis Magdeburg erhöhen sie sich um 5 Prozent für den Zentner. Dann sind nur 2 P. Frachtkohn von Hull bis Hamburg angenommen, die gewöhnlich 4 P. betragen. So machen die Kosten 33,257 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. doch 6687 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.

Also bei 85 Ballen = 850 Zollzentner. Netto Twiste Nr. 40 ist in Magdeburg der Werth pro Zollzentner 39 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.
Darunter Kosten 7 " 26 " — "
Vergleichen pro Zolllpfund . — " 2 " 4 "
Beziehungskosten der Baumwolle bis Magdeburg pro Zentner 2 " 24 " — "

Also beim Twiste mehr 5 " 2 " — "
oder 181 Prozent.

Der Grund davon liegt in der durch den höhern Werth vertheuerten Affekuranz und Provision, Verpackung und weiteren Transport. Wird der Eingangszoll für Baumwolle aufgehoben, so bleibt wegen der um 1 Thlr. 2 Sgr. ermäßigten Beziehungskosten pro Zentner nur noch ein Mehrbetrag von 4 Thlr. Da aber 1 Zentner Baumwolle um $\frac{1}{10}$ Zentner Twiste liefert, so bleibt Mehrbetrag nur 3 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., incl. 2 Thlr. Eingangszoll in den Zollverein.

Der Kommerzienrath Dresler in Siegen berechnet in seiner Denkschrift vom Mai 1843 die Beziehungskosten von Twist und Baumwolle, von resp. Manchester und Rotterdam nach Köln berechnet, und zwar Alles sehr voll, wie er selbst sagt, wie er auch behauptet, daß in der Regel der Baumwollenpreis in Rotterdam sehr gering und noch oft unter der Parität von Livorno stehe.

1) Beziehungskosten des Twistes von Manchester bis Köln, nach seiner Berechnung à Pfd. 22,54 Pf.

2) Beziehungskosten der Baumwolle von Rotterdam nach Köln, à Pfd.

preussischen Twist 4,40 Pf.

Mehrkosten beim englischen Twist. . . 18,14 Pf.
oder über $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Also pro 1 Zollzentner incl. Eingangszoll in England und Twistzoll in Deutschland. Der vorher berechnete Belauf von 3 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. ist deshalb geringer, weil hier von Liverpool aus bezogen wird, und wäre noch geringer, wenn nicht beim Twist auch die Beziehungskosten von da nach Manchester hinzugerechnet wären, was Dresler auch hätte thun sollen.

Weigert spezifizirt auch die Unkosten der Beziehung von 1 Ballen = 1000 Pfund Zollgewicht Twist von Manchester bis Berlin so, daß für 1000 Pfund Gesamtkosten sind 8 Pfd. St. 4 Sch. = 56 Thlr. 1 Sgr. Also pro 1 Zollzentner 5 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., und für 1 preuß. Pfund 1 Sgr. 6,85 Pf. Dabei fehlen noch verschiedene Zollabgaben u. s. w., so daß dies Resultat mit dem obigen ziemlich übereinstimmt.

Die Handelskammer in Elberfeld und Barmen gibt an (April 1842), daß die Spesen pro 1 Pfd. betragen 1 Sgr. 5 Pf.

Levenhagen berechnet für den Ballen die Beziehungskosten bis Köln nur auf 26 Thlr., also das Pfund mit $8\frac{1}{2}$ Pf., wie er es auch bei seinen Betriebskostenberechnungen angenommen hat.

(Fortf. f.)

Zur Unterhaltung.

Ein Trauerspiel in Hamburg.

Historische Novelle von Ed. Duller.

II.

(Fortsetzung.)

„Was machst Du aus mir, liebes Weib?“ sprach Snitger, der bereits in seinem Entschlusse wankend geworden war; „ich habe Dir meine Gründe genannt, und wahrhaftig: ich ehre auch die Deinigen; allein...“

„Ihr seid unser treubewährter Freund, Herr Jastram,“ begann nun die Hausfrau, indem sie sich zu Diesem wandte, — „spricht nun Ihr, frei und unumwunden: habe ich Recht oder nicht?...“

„Das habt Ihr, meiner Treu...“

„Nun, wenn ich Recht habe,“ drängte die Hausfrau, „so unterstütz mein Anliegen.“

„Laß mich doch nur wenigstens überlegen,“ sprach Snitger. Da klopfte es und sein Ladiendener trat herein und meldete mit aller Bescheidenheit, welche damals noch zum Wesen eines Ladiendeners gehörte, daß ein Matrose mit einem Briefe draußen sei, den er nur dem Herrn Prinzipal selbst übergeben wolle.

„Ei in Gottesnamen: Lasse Er ihn hereinkommen,“ sagte Snitger.

„Aber der Matrose...“ erwiderte der Ladiendener mit einem jungfernhast ängstlichen Respekt

drei genannten Namen selbst zu verbeffern, wie es einem rechtschaffenen Maurergesellen thut gebühren. Desselbengleichen will ich an Dir vollbringen, aus Lust und lieblichen Dingen, nach Kunst und Ehrbarkeit, nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit, also mit Günst. Also mit Günst und Erlaubniß, daß ich die ehrbare Handwerkskanne von der ehrbaren Handwerksstafel auf und zu mir nehmen mag, nach Kunst und Ehrbarkeit, nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit, also mit Günst.

Prost, Bruder! auf du und du!
Aus diesem trink' ich Dir eins zu!
Es geschieht nicht aus Hunger und Durst,
Sondern aus brüderlicher Liebe und Lust;
Es geschieht nicht aus Has und Reid,
Sondern aus brüderlicher Liebe und Einigkeit.

Jetzt trink' ich mein, Dein und aller rechtschaffenen Maurergesellen ihre Gesundheit:

Alle, die hier um uns stehen
Und auf grüner Heide gehen,
In guter Arbeit stehen und nach guter Arbeit trachten,
Und das ehrbare Handwerk der Maurer und Steinhauer hochachten!

Bivat hoch!

Es wurde nun getrunken, dann legte der Junggesell gegen jeden der Anwesenden die Brüderschaft auf gleiche Weise ab, es wurde dabei wieder getrunken, und man merkte scharf auf alle Fehler, die der Neuling machte. Er mußte sich mit einer Geldstrafe auslösen, und dafür wurde abermals getrunken. Endlich versiegte diese Quelle, aber die Kehlen unserer Versammlung waren trocken vom Rauschen und Sprechen, und es mußte also ein neuer Brunnen eröffnet werden, deshalb nahm man Klagesachen vor. Da hatte der Eine neulich sein Halstuch bei der Arbeit abgeknüpft und es fortgelegt, statt es gleich einem Gürtel um den Leib zu binden, ein Anderer hatte Handwerksgeräth über die Straße getragen, ohne ein Tuch darum zu wickeln, und ein Dritter war gar vom Bau einige Schritte in die Straße hingetreten, um den Meister auf etwas aufmerksam zu machen, und hatte vergessen, zu diesem Zweck seine Pantoffeln aus- und dafür Stiefeln anzuziehen.

Jedes dieser Kapitalvergehen wurde mit der üblichen Strafe belegt, und der Betrag dann sogleich flüssig gemacht. Weigerte sich aber ein Angeklagter, die Buße zu erlegen, so mußte er seinen polnischen Austritt nehmen, wie es genannt wird. Die Gesellen bilden dabei zwei Reihen, und diese muß er passiren wie beim Spießruthenlaufen. Ein wildes Hurrah! ertönt, der Ruf: Hinaus mit ihm! schallt hindurch, und der Sparsame oder Geldentlöste bekommt furchtbare Faustschläge auf Kopf und Rücken und Gesicht. So erreicht er endlich, bluttriefend, den Hausflur, und sein Hut kommt ihm nachgeflogen.

Als nun Keiner mehr eine Klage anzubringen hatte, rief man von allen Seiten: Kasse überschießen! Ich weiß viel Geld, darf es nur nicht holen!

— Ist die Gesellschaft damit zufrieden, fragte der Wortführer — wenn wir die Kasse überschießen?

— Es ist löblich! donnerte die Versammlung, und die eingegangenen Strafgeelder wurden durchgezählt. Hierauf begann der Sprecher:

— Also mit Günst: die Gesellschaft hat drei- undzwanzig Thaler zu verzehren. In was ist die Gesellschaft Willens, es zu verzehren?

— In Bier und warmem Punsch! scholl die erwartete Antwort zurück.

— Nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit, oder in Fried' und Einigkeit? fragte Jener.

— Nach Handwerksgebrauch! schrie jubelnd die Gesellschaft.

— Die Gesellschaft soll vielmals bedankt und bedeckt sein! sagte der Wortführer.

— Wir bedanken uns! erwiderten Alle, ihre Hüte nehmend. Der Zwang hatte nun ein Ende, und wild jubelte das Lied durch die niedrigen Räume: Viktoria! Viktoria! Wir Maurer beisammen u. s. w.

Die bestellten Getränke wurden aufgetragen, und man lud die Zugereisten in den Handwerksaal, die, wenn sie auch noch so erschöpft oder vom Regen durchnäßt gewesen wären, es sich doch nicht hätten bequem machen dürfen. Als Valling und Leese eintraten, reichte man ihnen die Hände, schüttelte sie kräftig zum Willkommen und brachte ihnen weiße Gypseisen. Der Regensburger, ein alter, vielgewandter Gesell, traf manchen Bekannten hier, und sie erzählten sich gegenseitig von ihren Reisen und Schicksalen, wobei den Gläsern und Krügen tüchtig zugesprochen und weder das Bier noch der Punsch verschmäht wurde.

Immer lauter, immer seliger ward die Versammlung. Blauer Tabaksqualm und Dunst erfüllte das Gemach so dicht, daß die Lichter nur trübe durchschimmern konnten, und stürmische Gesänge erbraussten. Die Gesellen tranken und jubelten, so lange ihre Kehlen es aushielten, was just bis zu dem Augenblick dauerte, wo der letzte Krug geleert war. Dann gingen oder taumelten sie aus der Herberge, und Bims, der unglückselige Buchbinder, konnte nun endlich schlafen. (Fortf. f.)

Verantwortlicher Herausgeber: Wilhelm Friedrich.

(290.) In Wilh. Friedrich's Buchhandlung in Siegen und in der Friedrich'schen Buchhandlung in Wiesbaden ist zu haben:

Dr. Martin Luther
im Kreise seiner Familie
zu Wittenberg,
am Christabend 1536.
Gezeichnet und in Stahl gestochen
von
C. A. Schwerdgeburth.

Dieses ausgezeichnet schön gearbeitete Kunstblatt ist bei dem geringen Preis von nur 20 Sgr. oder 1 fl. 12 fr. rhein. einer jeden evangel. Familie zur Anschaffung als Zimmerzierde zu empfehlen.

sagen? Ja so, was passiert dem cellischen Gesandten, dem Gesandten des Potentaten, der uns ganz offen vor aller Welt spinnefeind ist, — was passiert ihm dafür, werdet ihr mich fragen, daß er die Deputirten Hamburg's straßenräuberisch attackirt? Was ihm dafür passiert? Ei nun, lieben Leute, der Kaiser läßt ihn acht Tage lang nicht bei Hof erscheinen; da habt ihr die ganze prächtige Satisfaktion für Hamburg.“ (Fortf. f.)

Ein Buchbinder.

Handwerker-novelle.
Von Eduard Boas.
Drittes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Schon nach den wenigen kurzen Grüßen, die ich mitgetheilt habe, werden meine Leser sich vorstellen können, in welchen geschraubten Phrasen unsere jungen Handwerker mit einander verkehren. Aber das ist nur eine leise Andeutung, denn müßte ich nicht befürchten, daß es zu sehr ermüden würde, so wollte ich ihre langen, ernsthaften Gespräche hier wiedergeben, wie sie, aus lauter wohlstudirten Floskeln zusammengesetzt, ein Mal wie das andere Mal in der Versammlung gehalten werden. Dagegen ist das Hofzeremoniel eine wahre Schrankenlosigkeit, der deutsche Kanzleystyl, mit all seinen Formen und Normen, ein leichtsinniges Getändel. Jedes gesprochene Wort, jede Bewegung, wo man den Hut hinstellt, ob man den Hut hinstellt, ob man ihn mit der rechten oder linken Hand anfäßt, wie man das Trinkglas ergreife und die Tabakspfeife hält, das Alles wird genau geprüft, gerügt und unerbittlich bestraft, wenn es nicht nach der Regel war. Das ganze Gesellenleben ist eine geschlossene Loge, die sich hundert kleine Riegel und Schranken aus dem Mittelalter bewahrt hat, und dadurch das Eindringen der Ueingeweihten verhindert.

Längst hatte drinnen die Versammlung begonnen, welche stets auf folgende Weise eröffnet wird. Der erwählte Wortführer ergreift das Reglement, ein mit Bändern verziertes hölzernes Szepter, welches als Zeichen seiner Würde dient, und klopft damit in der Bierstube dreimal in gleichen Absätzen auf den Tisch. Jeder Anwesende hebt die Hand an den Hut und Jener spricht:

— Also mit Günst und Erlaubniß! Die ganze ehrbare Gesellschaft wird ein wenig Gehör geben, und so gut sein, ihren ehrbaren Eintritt zu nehmen in den ehrbaren Handwerksaal, nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit, also mit Günst. Also mit Günst und Erlaubniß, die ganze ehrbare Gesellschaft soll vielmal bedankt und bedeckt sein, also mit Günst.

Hierauf erwiedern die Gesellen unisono: Wir bedanken uns!

Jetzt geht zuerst der Wortführer, vom Deputirten begleitet, in den Saal, stellen ein Licht auf

die Tafel, setzen die Handwerkskanne daneben und legen auch zwei Stücke Kreide hin, um damit vorkommende Fehler vermerken zu können. Uebermals läßt der Wortführer drei Schläge ertönen, und die an der Thüre wartenden Gesellen treten ein, indem sie mit dumpfem Gemurmel sagen:

— Also mit Günst und Erlaubniß, daß ich meinen Eintritt nehme in den ehrbaren Handwerksaal, nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit, also mit Günst.

Es geht nun noch lange so weiter, dann werden Klagen angebracht und Briefe verlesen. Mitten in diesen Verhandlungen war man begriffen, als Bims sich auf seinem Lager hin- und herwarf, und man schritt darauf zur Examination einiger Junggesellen, die sich die Bruderschaft erwandern wollten. Nachdem dieselbe abgehalten worden, ohne daß man von ihren endlosen Förmlichkeiten nur ein Jota ausgelassen hätte, trat derjenige Gesell vor, der dem Neophyten Unterricht ertheilt, und begann folgenden Bruderschaftspruch zu seinem Eleven:

— Jetzt will ich es Dir bringen aus Lust und lieblichen Dingen. Feste Dinge dieser Erde müssen unverändert sein; willst Du jetzt mein Bruder werden, so geschieht es bei einem Glase Bier oder Wein. So mußt Du mit Mund und Hand — hier reichen sich Beide die Hände — ewig halten Brudershand. Sonne, Mond und Sterne stehen ewiglich, sind auch jederzeit beweglich; so mußt Du auch sein und bleiben ewig treuer Bruder mein, gleich wie wir Maurer verarbeiten harte Felsen, Kalk und Stein, das weder Feuer noch Wasser verzehren kann, also ist unsere Bruderschaft ein fester Schluß, und das ist was, gleich wie es heißt: durch Hitze und Schweiß, durch Regen, Schnee und kaltes Eis bin ich gereist. — Lieber Bruder, willst Du auch wissen, woher ich bin und wie ich heiße? Mit Günst, Friedrich Ruskke werde ich genannt, Deutschland ist mein Vaterland, in Hamburg darin bin ich erzogen und geboren und zu einem rechtschaffenen Maurergesellen auserkoren. — Lieber Bruder, willst Du auch wissen, wie mein ehrbarer Lehrmeister hat geheißt? Mit Günst, Möbus wird er genannt. — Lieber Bruder, willst Du auch wissen, wie meine beiden Schenkgesellen haben geheißt? Runge und Häberlein werden sie genannt. Lieber Bruder, so Du hörst mein, Dein oder die drei ebengenannten Namen schimpfen oder schmähen, es mag sein beim Tisch, Bank, Bier oder Wein, oder wo sonst noch rechtschaffene Maurergesellen beisammen sein, so bitte ich Dich, suche sie zu verbeffendiren, so es sein kann; kann es aber nicht sein, so bitte ich Dich, setze Dich nieder, schreibe ein kleines Briefelein, gib es auf, laß es wandern von einer Stadt zur andern, von einer Beförderung zu der andern, es mag dann gehen zu Wasser und zu Land, endlich kommt es doch in meine Hand; so werde ich mich aufmachen und suchen in acht oder vierzehn Tagen bei Dir zu sein, und suchen mein, Dein und die

(291.) In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Literaturblatt.

Eine Monatsschrift für Literatur, Politik und Geschichte der Gegenwart

Herausgegeben von Wilhelm Friedrich.

Preis pro Jahrgang 20 Sgr. Einzelne Nummern 2 1/2 Sgr.

No. 2 und 3 pro Mai und Juni 1845.

Inhalt No. 2 und 3:

Die Macht Auslands. — Die Jesuiten in Luzern. — Die Protestanten in Baiern und Oesterreich. — Die Versammlung der protestantischen Lichtfreunde. — Ueber Judenemanzipation. — Zustände im Fürstenthum Lippe-Detmold. I. II. III. — Die Macht des Geldes. — Correspondenz. — Die Einheit der Religion. Ein Traum. Gedicht. — Deutsche Dichter: 1) Declamatorium. Auswahl ernster und heiterer Dichtungen, herausgegeben von Ernst Littfas. 2) Gedichte von Friedrich von dem Döme. 3) Wilhelm Hockers Gedichte politischen und unpolitischen Inhalts. 4) Vaterländische Gedichte von R. A. Mayer. — Deutsche Literatur: Deutschland und das deutsche Volk. In Schilderungen von Eduard Duller. 2) Germaniens Völkerstimmen, herausgegeben von Firmenich. — Schöne Künste: Systematisch geordneter Leitfaden zum freien Handzeichnen. Von Ferdinand Fräundorff. — Tagesliteratur: 1) Die preussische Verfassungsfrage. 2) Akademische Rede von Dr. Fr. Bischof. 3) Die Jesuiten, wie sie waren und wie sie sind. Von Eduard Duller. 4) Kurze Belehrung über die alten und neuen Jesuiten, von Dr. Fr. Leizmann. 5) Schneidemüller Lied. — Zeitschriftenliteratur: 2) Literarische Monatsschrift. Herausgegeben von Friedrich Steinmann.

No. 1 vom Monat April enthält:

Die Kirchen in Ungarn. — Die Waldenser. — Der Staatskanzler Hardenberg über eine Konstitution. — Correspondenz. Aus dem Rheingau (eine Teufelsausbreitung). — Deutsche Literatur: 1) Deutsches Taschenbuch. 2) Deutsches Bürgerbuch für 1845. — Deutsche Literaturgeschichte: Handbuch zur Geschichte der neueren deutschen Literatur. Von Dr. H. Kleffe. — Kirchliche Literatur: 1) Die Berliner evangelische Kirchenzeitung im Kampfe für das Bisthum in Jerusalem. 2) Die rechte Mitte zwischen dem Noth und dem Leben Jesu. 3) Altentwürfe zur geheimen Geschichte des Hermianismus. 4) Der Anti-Bretschneider. 5) Der Unterschied der Persönlichkeit und der Subjektivität. 6) Offenes Sendschreiben an den Verfasser der sechs Fragen an die deutsche Nation katholischen Theils. 7) Theologischer das ist unumstößlicher Beweis, daß die Schule die Dienstmagd der Kirche, ihre Unabhängigkeit von der letzteren eine Grille der Zeit und die Aufsicht der Geistlichen die einzig mögliche ist. 8) Rom und die Humanität. 9) Die römisch-katholische Kirche in ihrer Annäherung an die evangelische Kirche. 10) Offener Brief an die hochwürdigen Herrn Bischöfe zu Passau, Rottenburg und Würzburg. 11) Die rechte Polemik wider das „spezifisch Römische“ in der katholischen Kirche. — Gesetzwesen: Die ständische Gesetzgebung der preussischen Staaten. — Rheinische Autonomie: Die rheinischen ritterbürtigen Autonomen. — Völkertunde: Die Südeuropäer und das Christenthum. — Zeitungsliteratur: Monatsblätter zur Ergänzung der Allg. Zeitung. — Die neuesten Bestimmungen über die Zustände der protestantischen Kirche in Baiern.

(292.) Mit dem ersten Juli beginnt ein neues Abonnement der

Mannheimer Abendzeitung.

Wir laden hierzu freundlichst mit dem Bemerken ein, daß, des richtigen Bezugs wegen, die Bestellungen alsbald gemacht werden mögen.

Die „Mannheimer Abendzeitung“ wird fortfahren, so weit es ihr Umfang und die so sehr beengenden deutschen Pressverhältnisse gestatten, in allen Beziehungen die wahren Interessen des Volkes nachdrücklich anzuregen und zu vertreten, von allen wichtigeren Tagesbegebenheiten Kenntniß zu geben und Nichts unberührt zu lassen, was beachtenswerth nützlich oder nachtheilig im Staaten- und Volksleben hervortritt.

Die „Rheinischen Blätter“, als unterhaltende Beilage, werden an guter Auswahl und Mannigfaltigkeit zu gewinnen suchen.

Das „Badische Volksschulblatt“, das mit dieser Zeitung ausgegeben wird und schon bei seinem kurzem Bestande in hohem Grade der achtungsvollen Theilnahme der Herren Lehrer und Geistlichen, wie der allgemeineren Anerkennung sich erfreut, wird fortwährend nach besten Kräften dem würdigen Ziele eines wahren deutschen Volksschulblattes nachstreben.

Die „Mannheimer Abendzeitung“ erscheint

t ä g l i c h,

und es werden hiernach wöchentlich sieben Zeitungs-Nummern und fünf Beiblätter ausgegeben. Sie kostet sammt den „Rheinischen Blättern“ und dem „Volksschulblatt“ halbjährlich in Mannheim

2 fl. 30 kr. und mit dem Postaufschlag überall im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr., wozu dann auswärts noch ein weiterer Postaufschlag kommt.

Auf das „Badische Volksschulblatt“ kann auch besonders abonniert werden, um es den Freunden der Volksschulverhältnisse zugänglicher zu machen. Das „Volksschulblatt“, ohne die Mannheimer Abendzeitung und die Rheinischen Blätter, kostet halbjährlich in Mannheim 1 fl. und durch die Post bezogen in ganz Baden 1 fl. 30 kr.

Man abonniert bei den nächstgelegenen resp. Postanstalten; für Frankreich bei dem großh. Ober-Postamt Karlsruhe und Herrn Alexander, Brandgasse Nr. 18 in Straßburg.

Privat- und amtliche Anzeigen, zu deren Veröffentlichung, ihres weitestgebreiteten Lesekreises wegen die Zeitung sich besonders eignet, werden mit 3 Kr. für den Raum der kurzen Petitzeile berechnet.

Der Verleger.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli d. J. soll mein hieselbst an der Chauffee gelegenes Haus und Gut aus freier Hand öffentlich und meistbietend dem Verkaufe ausgesetzt werden. — Kauflustige wollen sich am besagten Tage Morgens 9 Uhr in meiner Wohnung einfinden.

Drolshagen, den 25. Juni 1845.

(293.) **Pet. Jos. Spieckermann.**

(295.) In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung ist erschienen:

Der Menegat

das ist

der Verfasser des Gewissens der letzten Hermesianer.

Der „Letzten Hermesianer“ viertes Heft.

Von Hermann Joseph Stupp,

Königl. Preussischem Justizrath und Advokat-Anwalt beim Rheinischen Appellationsgerichtshofe zu Köln.

Preis 12 1/2 Sgr. = 45 Kr.

(294.) Vorräthig in Wilhelm Friedrich's Buchhandlung:

- F. S. Ammonach** (gewesener Kapuziner), die Geldgier des Papstthums und der Hierarchie. Mit Holzschnitten. Bern, Jenni Sohn. 20 Sgr.
- H. C. A. Belani**, die armen Weber und andere Novellen aus den Mythen einer neueren und älteren Zeit. Leipzig, Fritzsche. 1 Thlr. 15 Sgr.
- J. Berend's** Hebung der Noth der arbeitenden Klassen. Leipzig, D. Wigand. 5 Sgr.
- A. Braß**, Bauer und Edelmann, eine historisch-romantische Erzählung. Berlin, Lüderig. 1 Thlr.
- E. L. Bulwer's** sämtliche Romane. Aus dem Englischen von Fr. Notter und Gustav Pfizer. Kabinets-Ausgabe mit fünfzehn Stahlstichen. Stuttgart, Metzler. pr. Bd. 2 Sgr.
- Capefigue** Europäische Diplomaten. Deutsch von Eichler. Leipzig, Fleischer. 2 Bde. 2 Thlr. 15 Sgr.
- A. Dümas** Schriften. Deutsch von Wesche. Leipzig, Kollmann. Das Bändch. von 6 Bogen 5 Sgr.
- Dr. G. L. Hartig**, Lehrbuch für Jäger und für die, welche es werden wollen. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 2 Bde. 4 Thlr. 25 Sgr.
- A. G. Eberhard**, Hanchen und die Ruchlein. Leipzig, Kenger. Ohne Kupfer geb. 22 1/2 Sgr.
- Mit Kupfern elegant im Umschlag. 1 Thl. 10 Sgr.
- A. Grün**, Gedichte. Leipzig, Weidmann. 2 Thlr.
- Th. Dielitz**, Professor. Skizzenbuch. Berlin, Winkelmann u. Söhne. 1 Thlr. 10 Sgr.
- Campe**, Entdeckung von Amerika. Braunschweig, Schulbuchhandlung. 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Wechsel-Course.

Elberfeld & Barmen am 23. Juni.

Thaler Preussisch Courant.

Elberfeld, Barmen g. f.	Br. kurz.	G. kurz.	2 M. Br.	2 M. G.
Amsterdam 250 fl.	140 7/10	140 7/10	—	139 3/10
Augsburg . 150 fl. (20r)	—	102 1/10	—	101 7/10
Wien 150 fl. (20r)	—	104 3/10	—	103 3/10
Bremen . . 100 Rth. L'd.	111 1/10	111 1/10	111 1/10	110 8/10
Hamburg . 300 Mark B.	150 1/10	150 1/10	149 1/10	149 3/10
3/M. G. 148 1/10				
Leipzig . . 100 Rth.	—	—	—	99 1/10
Breslau . . 100 Rth.	—	—	—	99 3/10
London . . 1 Liv. St.	6. 27 3/4	6. 27 1/4	6. 26 3/4	6. 26 1/4
Antwerpen 300 Francs	—	80 1/10	—	—
Brüssel . . 300 Francs	—	80 1/10	—	—
Berlin . . . 100 Rth.	—	99 3/10	—	99 3/10
Paris 300 Francs	80 1/10	80 1/10	79 1/10	79 3/10
3/M. Br. 79 1/10 G. 79 3/10				
Frankfurt . 150 fl.	85 1/10	85 1/10	85 1/10	85
3/M. G. 84 3/4				
Mailand . . 300 Lire A.	—	70 3/10	—	—

Course der Geldsorten.

Elberfeld und Barmen

am 23. Juni.

	sp	pg
Carolin	6	10
Ausländische Pistolen	5	18
Friedrichsd'or	5	20
Holländische Zehnguldenstücke	5	20
Rand-Dukaten	3	5
Napoleonsd'or (Zwanzigfr.-St.)	5	12 1/2
Französische Kronenthaler	1	16 3/4
Brabanter Kronenthaler	1	16
„ „ halbe	—	22 1/3
„ „ viertel	—	11 1/3
Fünffrankenthaler	1	10